Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1957)
Heft: 1

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rq 5275 1024 Inh. a. Schluss 1024 gl 6 572 R
Bibliothèque Nationale Suisse Bern AZ RIEHEN

SCHWEIZER KUNST
ART SUISSE
ARTE SVIZZERA

GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER, BILDHAUER UND ARCHITEKTEN
SOCIÉTÉ DES PEINTRES, SCULPTEURS ET ARCHITECTES SUISSES
SOCIETÀ PITTORI, SCULTORI E ARCHITETTI SVIZZERI

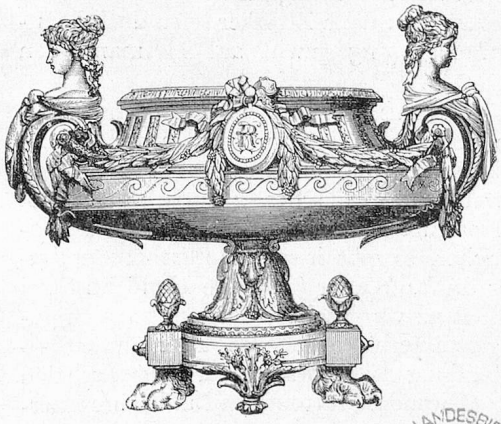
Januar 1957 *Bulletin No. 1* *Janvier 1957*

«Museum der modernen Kunstindustrie»

Von Peter Meyer

In dem 1873 erschienenen stattlichen Bande «Museum der modernen Kunstindustrie» ist auf 380 Seiten eine «Mustersammlung von hervorragenden Gegenständen der letzten Weltausstellungen von London (1862) und Paris (1867)» wiedergegeben. Das Werk wurde als «Ein Handbuch von Vorlagen für Industrie aller Zweige» vom Verlag F. A. Brockhaus (Leipzig, Berlin und Wien, 1873) herausgebracht. Im Vorwort heißt es: «Verbindung von Kunst und Industrie ist ein Losungswort unserer Zeit. Die bildenden Künste gewinnen eine immer steigende Bedeutung in unserm modernen Culturleben und werden allmählich wieder zu einem fast ebenso wichtigen Factor desselben, als dies in den glänzendsten Epochen der Antike und der Renaissance der Fall war. Wie in jenen Perioden herrscht auch jetzt das Bestreben, allem und jedem, von dem gewöhnlichsten Geräthe des täglichen Gebrauchs in der Hütte des Armen bis zum Schmuck der Paläste, Stil und schöne Form zu geben. Jeder einzelne Industrielle, welcher nicht zurückbleiben will . . .»

Dann sagt der Verlag mit schöner Offenheit, daß er in diesem Band die Druckstöcke zu fruktifizieren gedenke, die er um teures Geld für die Kataloge jener beiden Ausstellungen habe anfertigen lassen. Begreiflicherweise pflegen es die Verleger illustrierter Zeitschriften auch heute noch so zu halten — aber sie sagen es selten so geradezu, und sie warten damit nicht elf oder sechs Jahre — die Hälfte wäre bis dahin veraltet. Um beim Typographischen zu bleiben: es sind wunderschön geschnittene Holz-Gravüren nach präzisen Zeichnungen, mit hochgezüchtetem Können und künstlerischer Andacht nach Gegenständen angefertigt, die uns den Aufwand nicht zu verdienen scheinen, denn diese Gegenstände sind größtenteils schauderhaft, sie sind genau das, was man heute als Hausgreuel bezeichnet, was schon in den neunziger Jahren von einzelnen behauptet und noch dreißig Jahre später etwa in einem Propagandafilm des «Werkbundes» mit revolutionärem Elan kurz- und kleingeschlagen wurde.



Eine verschollene Welt, ein anderes Zeitalter — aber wie steht das eigentlich mit dem zeitlichen Abstand — genau besehen? Die Generation der Großeltern, der Urgroßeltern, im Nebel der Vorzeit bereits verdämmernd? Noch leben Achtzigjährige, die in jenen Jahren geboren sind, und einzelne Hundertjährige, die die Pariser Ausstellung bewußt und mit diesen ihren Augen gesehen haben könnten, mit denen sie unsere Gegenwart sehen, für die diese Dinge also den Inbegriff des Fortschritts bedeutet haben, den Inbegriff der Modernität.

Die Herkunft der Gegenstände ist nicht angegeben — weder das Land noch die herstellende Firma: die Reklame schlummert noch in prähistorischer Nacht. Der Verlag mußte die Druckstöcke selbst bezahlen, der Band hat auch keine Inserate: es geht um die Sache, streng seriös. Man versucht die Herkunft der abgebildeten Gegenstände zu erraten, aber das gelingt nur vereinzelt mit einiger Wahrscheinlichkeit, denn das alles sind Spitzenleistungen, inter-

SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK BERN